

Check-in im Hunde-Hotel

■ Fellbach: Wie verbringen Vierbeiner ihre Sommerferien? – Zu Besuch in der Hundepension Wuff

VON NATHALIE BEIER

38 Schnauzen beschnüffeln Schuhe, Waden und Fingerspitzen, 152 Pfoten tapsen aufgeregt hin und her. Dazu wird in verschiedenen Stimmlagen im Takt gebellt und gefiepst. Jeden Morgen, wenn Alexander Nohl die Hunde um 7 Uhr aus ihren „Hotelzimmern“, ihren Zwingern, lässt, geht die große Begrüßungsrunde von vorne los. Dann wird das reichhaltige Frühstücksbuffet in silbernen Schüsseln serviert: Auf dem Speiseplan stehen veganes Trocken- und Nassfutter. „Die Gäste merken keinen Unterschied und es schmeckt allen sehr gut“, sagt Nohl. Er weiß, was seine Ferien- und Tagesbesucher wollen: Seit 17 Jahren führt er die Hundepension Wuff in Fellbach.

Dabei ist der gelernte Kaufmann eher zufällig auf den Hund gekommen: „Mir lief damals ein Streuner zu, ich nahm ihn auf.“ Weil er lernen wollte, wie man den Vierbeiner richtig erzieht, „habe ich den

Ausbildungsleiter für den Turniersport gemacht und schwierige Hunde trainiert“.

In der Horde von Hunden ist Nohl der Leitwolf, aber gleichzeitig auch Urlaubsanimatour und Streitschlichter in einem. Wie bekommt man 38 Hunde unter Kontrolle? „Man muss selbstbewusst sein und den Hunden zeigen, wer den Ton angibt.“

Die Tatsache, dass Nohl nicht das Herrchen seiner Gäste ist, sei kein Nach-, sondern eher ein Vorteil: „Wenn man seine eigenen Kinder ins Ferienlager schickt, dann zeigen sie sich dort von der besseren Seite als zu Hause.“ Mit Hunden sei es genauso, die würden imponieren wollen und die Marotten, die sie sonst haben, zu Hause lassen.

Manche Vierbeiner werden jeden Morgen von ihren Besitzern in die Hundepension gebracht. „Tagesvati“ Alexander Nohl kümmert sich um die Hunde, bis die Herrchen und Frauchen am Nachmittag oder Abend wieder von der Arbeit kommen.

Dann gibt es noch die Übernachtungsgäste, deren Familien im Sommer für ein paar Wochen ohne ihren Hund in die Ferien fahren.

Doch wer glaubt, dass die Vierbeiner deswegen lethargisch in der Ecke sitzen würden, irrt sich: Möpse, weiße Schäferhunde, Beagle, Bulldoggen oder Labradorer als Spielkameraden zu haben, ist für die Vierbeiner mit der kalten Schnauze das Paradies. „Hunde sind



Dieser Mischling lässt es sich in den Ferien in der Hundepension gut gehen.

Rudeltiere, in der Gesellschaft von so vielen Artgenossen fühlen sie sich am wohlsten.“ In der weitläufigen Anlage drehen sie gemeinsam ihre Runden und legen sich in den Schatten, den die vielen

Büsche und Bäume spenden. Oder sie gönnen sich bei den heißen Temperaturen ein kühles Bad in einem der beiden „Swimmingpools“, wenn alles Hecheln keine Abkühlung mehr bringt. Dabei trauen sich vor allem die kleineren Vierbeiner zuerst ins kühle Nass, die größeren warten, bis sie sich abgekühlt haben.

Die Hotelgäste haben Respekt voreinander. Doch wie immer in solchen Situationen, wenn zu viele Vertreter einer Spezies an einem Fleck sind, gibt es kleinere Streitigkeiten.

Auch im Hundurlaubspardies: Wenn Mops und Beagle sich gegenseitig anknurren, geht Paula schlichtend dazwischen. Die Hündin ist sozusagen das tierische Gegenstück zu Alexander Nohl und sieht in der Gruppe nach dem Rechten.

„Toben ist erlaubt, aber wenn es mal zu wild wird, dann schreite ich ein.“

Hunde, die schon mehrmals in der Hundepension waren, fügen sich problemlos in die Gruppe ein. Die beiden Welpen Ayk und Manni sind dagegen in diesem Sommer zum ersten Mal dabei. Sie müssen ihre Grenzen noch austesten. Mit ihren Milchzähnen zwicken sie ihre ausgewachsenen Miturlauber, bis es denen zu bunt wird. Ein eindringliches Knurren von Paula, dann ist Ruhe. Zumindest für die nächsten drei bis vier Minuten.



Alexander Nohls 38 tierischen Gäste fressen ihm die veganen Leckerlis aus der Hand. Fotos: Beier